

De testamento clerici Trevirensis, Trevir. 1761 [ib. 424 sqq.]; G. J. Wedekind, Dissert. in testam. cleric. praecipue canonic., Heidelberg. 1780 [auch bei A. Mayer, Thesaur. nov. jur. eccles. III, Ratisb. 1793, 579 sqq.]; Ch. G. Budar, De testamentis episcoporum [ib. 616 sqq.]; F. Lorenbeck, Ueber die canon. Bestimmungen für die Errichtung der Testamente der Geistlichen, Münster 1857; F. Sentis, De iure testamentor. a cler. saecul. ordinand., Bonn. 1862 [Diss.]; Hist.-pol. Blätter CIV [1889], 909 ff.) [Säg Müller.]

#### Tetrabiten, s. Angeliten.

**Tetragrammaton**, der in neuerer Zeit Jehova (s. d. Art.) ausgesprochene, aus den vier Buchstaben יהוה bestehende Gottesname, an welchen sich ein mehrfacher jüdischer Aberglaube knüpft. Letzterer, dessen Anfänge in vorchristlicher Zeit liegen, dessen volle Ausbildung aber durch die Rabbalá (s. d. Art.) erfolgte, bezieht sich auf die Aussprache, bezw. auf den Gebrauch, auf die Herkunft des Tetragrammatons und auf die Deutung seiner einzelnen Buchstaben. Die Tradition der Juden, seit dem Tode des Hohenpriesters Simon des Gerechten (310—291) sei das Tetragrammaton nicht mehr ausgesprochen worden, ist keine einseitige, obgleich Philo und Flavius Josephus die Unausprechlichkeit des Gottesnamens mit aller Schärfe behaupten; die Phariseer lehrten gegenüber den Samaritanern, welche dafür יהוה (der Name) lasen, und gegenüber den Sadducern unter Berufung auf Richt. 6, 12 und Ruth 2, 4, daß das Aussprechen beim Gruß erlaubt sei (Mischna Berach. 9, 5). Auch die LXX haben wohl die Aussprache des Tetragrammatons genannt, und dasselbe nur aus theologischen Gründen umschreibend durch Κύριος wiedergegeben; denn die Uebersetzung durch ὁ ὢν mußte ihnen bei der zu ihrer Zeit in Aegypten bekannten griechischen Philosophie bedenklich erscheinen, die Belassung des Wortes aber in seiner hebräischen Aussprache hatte bei seiner Wichtigkeit in einer griechischen Uebersetzung keinen rechten Sinn. Weiterhin zeigen dann die Angaben der Kirchenväter und selbst heidnischer Schriftsteller über die Aussprache des Gottesnamens, sowie der Gebrauch des Tetragrammatons auf Abrakaxgeminen, daß die Nichtanwendung keine allgemeine war. Als aber der Sadducäismus keine Bedeutung mehr hatte, wurde es unter den Juden allgemeine Sitte, das Tetragrammaton nicht mehr zu gebrauchen. Die Nazoreten trugen diesem Gebrauche Rechnung, indem sie in dem Bibeltext den Buchstaben יהוה die Vocale von Adonai bezw. von Elohim gaben. Maßgebend war vielleicht eine stillschweigende Bolemik gegen das Christenthum, welches in dem Κύριος des Alten Testaments öfters den Messias erblickte. Seitdem wurde die Lehre des Judenthums über das Tetragrammaton immer vornehmer und abergläubischer. Man unterschied neben dem Tetragrammaton ein zwölfbuchstabiges

Wort für Gott, welches an die Stelle des Tetragrammatons getreten sei, um dieses vor Entweihung zu schützen; die Lehre von dem zwölfbuchstabigen Gottesnamen beruht auf dem dreimaligen Vorkommen des Tetragrammatons im Priestersegne (Num. 6, 24—26), anstatt dessen man dreimal einen andern Ausdruck gesprochen habe. Aber auch das zwölfbuchstabige Wort sei profanirt und daher durch das zweieundvierzigbuchstabige (das der Hohenpriester am Versöhnungsfeste ausgesprochen haben soll; vgl. jedoch Bacher, Die Agaba der babylonischen Amörder, Straßburg 1878, 17 ff.) und durch das zweieundsiebenzigbuchstabige (so viele Buchstaben zählt Ex. 14, 21) ersetzt. Eine Differenz besteht dabei in der jüdischen Uebersetzung darüber, ob die Bezeichnung schem hammephorasch (s. d. Art. Jehova) nur vom Tetragrammaton gilt oder auch auf dessen Surrogate auszudehnen ist. — Man schrieb der Kenntniß und Aussprache des geheimen Gottesnamens eine wunderbare Kraft zu: Christus habe die Krankenheilungen und Todtenerweckungen dadurch gewirkt, daß er das Tetragrammaton über die Kranken und die Todten ausgesprochen habe (vgl. Toledoth Jeschu, herausgegeben von Edman, Upsala 1857 [Dissert.], 9 ff.). Der Zauberer David Elroy (s. d. Art.) vollendete nach Benjamin von Tudela (Itin., ed. Asher I, 125) einen Weg von zehn Tagen innerhalb eines einzigen Tages infolge der Kraft, welche das ausgesprochene Tetragrammaton ihm verlieh. — Ueber den Ursprung des Tetragrammatons lehrt die Rabbalá, daß es auf Adam infolge übernatürlicher Offenbarung zurückgehe. Die einzelnen Buchstaben desselben wurden mannigfach gedeutet. Da der Buchstabe ה sich darin zweimal findet, so kommen in dieser Beziehung meistens nur drei Buchstaben zur Geltung. Die Welt ist durch eine Verkörperung der drei Buchstaben יהוה entstanden und zwar durch eine sechsfache, da nach der Permutationsrechnung drei Buchstaben sechs mal umgestellt werden können. Das Geheimniß in der Bedeutung des Tetragrammatons zeigt sich auch darin, daß es die Buchstaben in sich vereinigt, welche gewissermaßen die Geister der anderen sind; denn es besteht aus lauter Buchstaben, die sämmtlich zugleich als Vocale verwendet werden (s. Jehuda Hallevi's [s. d. Art.] Cusari, hrsg. und übersezt von D. Cassel, 2. Aufl., Leipzig 1869, 303 f.). Ferner sind die drei Buchstaben יהוה Symbole für die drei hervorragendsten Sefirot (vgl. d. Art. Rabbalá VII, 8). Christliche Apologeten sahen in dieser Ansicht die Lehre von der Trinität (Raim. Martini Pug. fid., Lips. 1687, 499). Auch die Zahlensymbolik der Rabbalá wurde verwendet. Das Tetragrammaton enthält die Zahl 10 zweimal (י = zehn; ו = 4 fünf) und die Zahl 6. Die Zahl 10 bezeichnet die Fülle alles Wissens und aller Weisheit, die Zahl 6 die den Dingen innewohnende Macht und die